

check it!

Der Newsletter des Materialprüfungsamtes NRW

■ ■ ■ | Inhalt

■ Sechs Jahrzehnte	_01
■ Grußwort	_03
■ Metalle, Metallkonstruktionen	_04
■ Baustoffe, Kunststoffe	_08
■ Brandschutz	_10
■ Sicherheitsglas	_11
■ Strahlenschutz, Dosimetrie	_12
■ Gutes Fundament	_14
■ Leitbild des Unternehmens	_15
■ Interview	_16



1947 – 2007

Sechs Jahrzehnte Qualität und Sicherheit

Im Mai 1947 wird das MPA NRW gegründet. Eine Erfolgsgeschichte beginnt, obwohl es anfänglich nicht danach aussieht.

Oktober 1945, ein halbes Jahr nach Kriegsende: Dortmund ist, wie weite Teile der rheinisch-westfälischen Industrieregion, stark zerstört. Die Stadt hat 137 Bombenangriffe erlebt, diese haben 11.000 Krater hinterlassen. Die private und industrielle Infrastruktur sind fast völlig zum Erliegen gekommen. Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Bischof erkennt schon frühzeitig: Ohne ein funktionierendes Materialprüfungsamt kann der wirtschaftliche Wiederaufbau nicht gelingen. Am 30. Oktober 1945 schreibt der Abteilungsleiter am Forschungsinstitut der Vereinigten Stahlwerke AG in Dortmund einen Brief an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen mit dem Vorschlag, aus seinem Institut ein Materialprüfungsamt mit dem Schwerpunkt Materialforschung zu bilden. Empfänger des Briefes ist Dr. Rudolf Amelunxen. Er wird im Juli 1946 zum ersten Ministerpräsidenten des neu gegründeten Landes Nordrhein-Westfalen gewählt.

Die Stadt Aachen versucht, das Projekt zu verhindern – mit dem Hinweis, in der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule befindet sich bereits eine Außenstelle der Materialprüfungsanstalt Berlin-Dahlem. Die Ausgangslage für den Vorschlag Dr. Bischofs verschlechtert sich am 30. Juni 1946: An diesem Tag untersagt die britische Militärregierung jegliche Forschung auf dem Stahl-

Betonprüfung im Labor des MPA NRW in den 60er Jahren.

Im Hintergrund: Prüfgerät „Uschi“.



**60 Jahre
MPA NRW**

1947 bis 2007





Zerstörtes Dortmund. Die Entscheidung der Landesregierung im Mai 1947, das Materialprüfungsamt in dieser Stadt anzusiedeln, hat den Wiederaufbau des gesamten Ruhrgebietes gefördert.

sektor. Im Forschungsinstitut der Vereinigten Stahlwerke werden sieben der wichtigsten wissenschaftlichen Geräte beschlagnahmt.

Seit August 1946 ist die neue Landesregierung im Amt, die Frage eines Materialprüfungsamtes liegt nunmehr auf ihrem Tisch. Dr. Bischof hält die von ihm angestoßene Diskussion in Gang: Im Februar 1947 erscheint sein Aufsatz, in dem er die künftigen Aufgaben der Materialprüfung beschreibt. Das MPA NRW müsse Forschung und Entwicklung zur Verbesserung von Prüfverfahren und Materialqualitäten betreiben, insbesondere von Baustoffen. Am 20. Mai 1947 dann die Entscheidung: Wirtschaftsminister Prof. Dr. Erik Nölting unterzeichnet den Erlass zur Einrichtung des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Dortmund.

Zunächst wird das MPA NRW in der Alten Radstraße in den Hallen der Vereinigten Stahlwerke untergebracht, erster Direktor wird Dr. Bischof. Seine Improvisationsfähigkeit ist sofort gefragt: Aufgrund der Beschlagnahme fehlen wichtige Geräte. Doch das Amt arbeitet sich schnell ein. Die meisten Aktivitäten stehen im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau und der Belebung der Wirtschaft, beispielsweise „Untersuchungen über die Binfähigkeit von Zementen bei teilweiser Verwendung von organischen neben mineralischen Zuschlagstoffen“.

Die Aufgaben des MPA NRW wachsen mit den Fortschritten beim Wiederaufbau des Landes: Ein größerer Standort wird gesucht. Im Jahr 1952 zieht man in die Marsbruchstraße um, an den heutigen Standort. 1964 ist das „Amt“ bereits auf zwölf Abteilungen angewachsen. Am 24. August 1967 definiert der Wirtschaftsminister per Erlass die Aufgaben des Materialprüfungsamtes: Das sind, neben der „amtlichen“ Materialprüfung, die Beteiligung an der Normungsarbeit sowie die Forschung

und Entwicklung auf dem Gebiet der Materialprüfung. In das Jahr 1978 fällt ein weiteres wichtiges Ereignis: Die Planungen für die Außenstelle Erwitte beginnen, in der künftig Prüfungen zur Brandsicherheit stattfinden werden.

Am 1. Januar 1995 wird das MPA NRW schließlich durch Erlass des NRW-Wirtschaftsministeriums zum Landesbetrieb: Dieser wird in Form eines kaufmännisch eingerichteten, öffentlichen Unternehmens geführt – mit dem Ziel der Kostendeckung. Infolge dieser Umstellung werden aus „Antragstellern“ Kunden. Die Dienstleistungen werden stärker auf deren Wünsche ausgerichtet – es gibt regelmäßige Kundenbefragungen und -foren, mit sehr guter Resonanz. Heute präsentiert sich das MPA NRW erfolgreich als „Partner und Lotse“, der die Kunden auf dem Weg in den europäischen Markt begleitet.

■ ■ ■ | **Heinrich Gelinski:
„Alles war knapp“**

Als Fahrer der ersten Direktoren des Materialprüfungsamtes hat Heinrich Gelinski mit seinen Dienstwagen rund 1,5 Millionen Kilometer zurückgelegt. „Es ging hart zu“, beschreibt der 85-Jährige (Foto) die Gründerzeit. „Alles war knapp. Im Winter habe ich manchmal während der Wartezeit auf Dr. Bischof bei großer Kälte den Wagen laufen lassen, damit es mir ein bisschen warm wurde. Am Monatsende ist mir der Sprit-Mehrverbrauch von einem Liter angekreditet worden.“ Improvisieren und organi-



fen lassen, damit es mir ein bisschen warm wurde. Am Monatsende ist mir der Sprit-Mehrverbrauch von einem Liter angekreditet worden.“ Improvisieren und organi-



Das Forschungsinstitut der Vereinigten Stahlwerke AG in der Alten Radstraße in Dortmund wird am 30. Juni 1946 von der britischen Militärverwaltung geschlossen. Knapp ein Jahr später zieht das neu gegründete Materialprüfungsamt NRW hier ein.



Am 20. Mai 1947 erlässt der NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Erik Nölting die Errichtung des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Dortmund. Aufgaben des Amtes: Weiterentwicklung des Materialprüfwesens, Ausstellung von Materialgutachten und Forschungen zur Materialprüfung. Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Bischof (Foto) ist der erste Direktor (1947–1964).

Starker Partner der Unternehmen

Grüßwort von Christa Thoben, Ministerin für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

„Starke Wirtschaft – Starkes Land“ – unter diesem Motto haben wir im Herbst vergangenen Jahres die Gründung von Nordrhein-Westfalen im Jahr 1946 und das Geburtsjahr der Wirtschaft unseres Landes gefeiert. Um stark zu werden, brauchten die Unternehmen der Nachkriegszeit gute und verlässliche Partner auch in der Verwaltung. Ein solcher Partner ist seit seiner Gründung am 20. Mai 1947 das Materialprüfungsamt (MPA) Nordrhein-Westfalen.

Ein wichtiges Standbein des Materialprüfungsamtes in der Nachkriegszeit war der heimische



sieren waren damals die Hauptthemen: Prüfgeräte waren kaum vorhanden. Die Druckfestigkeit von Betonplatten wurde beispielsweise mit einem komplett selbst gebauten Gerät namens „Uschi“ geprüft. Die nach der Ehefrau eines Abteilungsleiters benannte Prüfvorrichtung bestand aus einem riesigen Stahlträger, der auf vier Meter hohen Stützen ruhte. Auch Heinrich Gelinski war ein Improvisationstalent. Den Pleuelschaden an seinem Dienstfahrzeug „Wanderer W4“ behob der gelernte Kfz-Mechaniker, indem er ein neues Lager goss und in Form drehte.

Steinkohlenbergbau. Grubensicherheit und technische Entwicklung des Steinkohlenbergbaus hat das MPA dabei maßgeblich mitgestaltet. Ende der 60er Jahre übernahm es die amtliche Materialprüfung für die nordrhein-westfälische Wirtschaft. Seit mehr als zwanzig Jahren ist das MPA auch über die Grenzen Deutschlands hinaus tätig.

Eine Herausforderung für das Materialprüfungsamt war ohne Zweifel das Jahr 1995, als es in einen Landesbetrieb überführt wurde. Diese Herausforderung haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angenommen und erfolgreich bewältigt. Die Kunden aus Industrie und Mittelstand nutzen und schätzen das MPA als Dienstleister mit hervorragender fachlicher Qualität. Das belegen auch die Betriebsergebnisse der letzten Jahre.

Für die nun von der Landesregierung beschlossene Privatisierung ist das Materialprüfungsamt also hervorragend gerüstet. Mit unserer Entscheidung zur Privatisierung setzen wir den eingeschlagenen Weg konsequent fort, Aufgaben, die nicht zwingend von der öffentlichen Hand geleistet werden müssen, in private Trägerschaften zu überführen.

Ich bin mir sicher, dass das Materialprüfungsamt auch weiterhin wichtiger Partner und Lotse für nordrhein-westfälische Unternehmen bleibt, und wünsche auch für die nächsten 60 Jahre viel Erfolg.



Christa Thoben
Ministerin für Wirtschaft,
Mittelstand und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das MPA NRW benötigt für umfangreichere Prüftätigkeiten mehr Platz: Auf dem Gelände an der Dortmunder Marsbruchstraße beginnen die Wiederherstellungsarbeiten an den Gebäuden eines ehemaligen Heereszeugamtes – 1952 zieht das MPA NRW hierhin um. Bis heute hat es in der Marsbruchstraße seinen Sitz.

1950

Prüfung im Baukasten

Die Stärken des MPA NRW im Bereich Metalle, metallische Bauprodukte und Metallkonstruktionen haben viel mit dem Standort Ruhrgebiet zu tun.

Die 600 Meter lange Ziegelgrabenbrücke bildete in jüngster Zeit die wohl spektakulärste „Baustelle“ des MPA NRW. Sie verbindet die Insel Rügen mit dem Festland und ist zu einem Symbol für die Leistungsfähigkeit des deutschen Industriestandortes geworden. Die Konstruktion der Brücke ist einzigartig – sie wird heute schon als neues Wahrzeichen der Hansestadt Stralsund angesehen: Ein 126 Meter hoher Pylon trägt die Fahrbahn, von ihm zweigen 32 Schrägseile aus Spannstahlлитzenbündeln ab. Die Brücke wird nach ihrer Freigabe Mitte 2007 stark befahren werden, über sie rollt

künftig neben dem Touristen- auch der Transitverkehr Richtung Skandinavien. An die Qualität der eingesetzten Materialien werden deswegen – und auch wegen der in dieser Region üblichen Winterstürme – hohe Ansprüche gestellt. Das MPA NRW war mit seinem Bereich „Spannstahl und Spannverfahren für den Spannbetonbau“ wesentlich an den qualitätssichernden Arbeiten zur Herstellung

Pendelschlagwerk im Labor des MPA NRW (Fotos Mitte und unten). Prüfgeräte dieses Typs standen schon in den Gründerjahren im Materialprüfungsamt. Da sich die Prüftechnik nicht verändert hat, sind solche Geräte heute noch in Gebrauch.



■ ■ ■ | Wer den Schaden hat ...

Im Januar 1985 stürzte im Teutoburger Wald ein 300 Meter hoher Antennenträger des WDR-Senders ein. Das MPA NRW wurde mit den Bruchflächenuntersuchungen beauftragt, um die Ursache des Schadens herauszufinden.

Nach umfangreichen Prüfungen fanden die MPA-Experten heraus, dass in 269 Meter Höhe infolge Materialermüdung eine Seilbefestigung gerissen war. Schon im Gründungserlass 1947 war beschrieben, dass das Materialprüfungsamt bei Streitfragen als „Schiedsrichter“ eingesetzt werden sollte. Diese Gutachtertätigkeit nimmt bis heute im Metalllabor einen breiten Raum ein. Aktiv wird das MPA NRW im Auftrag zum Beispiel von Versicherungen oder Gerichten.



Dr. rer. nat. Wilhelm Stupp wird am 6. Juli 1964 zum neuen Direktor des MPA NRW berufen. Er leitet das Amt bis 1981.

1964

Stolze Mitarbeiter feiern am 8. November 1966 den 1000. Brandversuch des MPA NRW.

1966



der Schrägseile beteiligt. Die Produktion der Spannstahlilitzen und deren Verankerungen wurden geprüft und überwacht.

Es hat viel mit dem Standort Dortmund zu tun, dass der Bereich „Metalle und Metallkonstruktionen“ die Keimzelle des MPA NRW bildete. Das Ruhrgebiet ist eines der wichtigsten Industriegebiete der Welt, auch wegen seiner Metallindustrie. Diese besondere Nähe hat das Materialprüfungsamt geprägt: Schon kurz nach seiner Gründung erledigte das MPA NRW wichtige Prüf- oder Forschungsarbeiten für die Industrie, 1949 beispielsweise die „spektralanalytische Be-

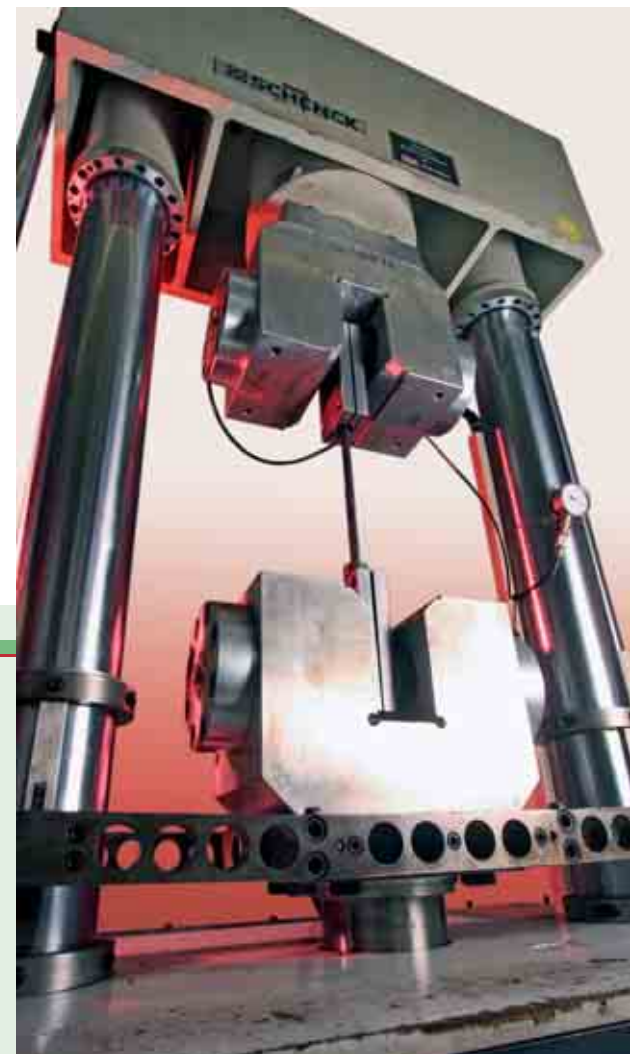
stimmung von Wasserstoff in Metallen“. Den Schwerpunkt der ersten Jahre bildete die klassische Metallprüfung, also die Prüfung fester Stoffe. Das waren standardisierte Verfahren an Zug- oder Härteprüfmaschinen oder an Pendelschlagwerken. Teilweise sind diese oder baugleiche Geräte auch heute noch im Einsatz, weil die Prüfanforderungen dieselben geblieben sind.

Flexibles Prüflabor

Metalle wurden im Laufe der Jahre immer stärker im Verbund mit anderen Materialien wie Kunststoffe und als Teile von komplexen Systemen eingesetzt. Deshalb kam später als wichtige Aufgabe beim Materialprüfungsamt die Prüfung von Metallkonstruktionen hinzu. Untersucht werden unter anderem das Verhalten und die Veränderung dieser Konstruktionen bei Bewegung, unter dem Einfluss äußerer Belastung und bei unterschiedlichen Einsatzbedingungen. Dies hat die Anforderungen an die Prüftechnik nachhaltig verändert, erläutert Dr. Hans-Rudolf Wilde, stellvertretender Direktor des MPA NRW: „Die Vielfalt und schnelle Weiterentwicklung der Produkte machten es notwendig, die für ihre Prüfung erforderlichen Vorrichtungen selbst zu entwickeln und zu bauen. Irgendwann entstanden Prüfstände, die im Baukastensystem errichtet wurden und wo die Module bei jeweils neuen Produkten einfach anders zusammengestellt wurden.“



Spektakuläres Brückenbauwerk: Die Ziegelgrabenbrücke bei Stralsund entstand unter Mitwirkung des MPA NRW. Geprüft wurden die Stahlseile im MPA-Labor auf Dauerschwingfestigkeit (Foto unten).



Per Erlass erhält das MPA NRW vorrangig die Rolle eines Materialprüfungsamtes. Kernaufgaben: „amtliche“ Materialprüfung für die heimische Wirtschaft, Beteiligung an Normungsarbeiten, Forschung auf dem Gebiet der Materialprüfung. Außerdem erwähnt der Erlass erstmals die Bedeutung des MPA NRW als Instrument der Wirtschaftsförderung.



Das MPA NRW ist die bedeutendste Kalibrierstelle von Härtevergleichsplatten in Deutschland.

Die Fähigkeit, diesen Baukasten variabel einzusetzen, hat die herausragende Marktstellung des MPA NRW im Metallbereich wesentlich beeinflusst. Zum Beispiel bei der Dauerfunktionsprüfung von Türen: Im Prüflabor werden Türen und Tore unterschiedlichster Bauart in Rahmen eingebaut und einige tausend Male geöffnet und geschlossen. In dieser Lebensdauer-Simulation wird überprüft, ob Scharniere und Schließeinrichtungen hohen Belastungen standhalten und ihre geforderten Eigenschaften behalten. Ähnliches gilt im Prüfbereich für Rohre und Fittings: Hier können im MPA-Prüflabor komplexe Rohrsysteme in zahlreichen Varianten miteinander verbunden werden. Angefangen hat man in den 50er Jahren mit Stahlrohren, die mit Winkeln und T-Stücken verschraubt wurden. Dann kamen vermehrt Kupferrohre auf den Markt, die von den Handwerkern an Ort und Stelle miteinander verlötet wurden.

■ ■ ■ | Härte vergleichen

Bei der Produktion von metallischen Bauteilen kommt es fast immer auf eine konstante Materialhärte an. Um diese dauerhaft sicherzustellen, setzen die Hersteller Härteprüfmaschinen ein. Zu deren regelmäßiger Kontrolle werden Härtevergleichsplatten verwendet. Das MPA NRW ist eines der weltweit führenden Unternehmen, die diese Platten kalibrieren. 1947 wurde dem Materialprüfungsamt der Prüfbereich wegen seiner Nähe zur Stahlindustrie übertragen. Seit dieser Zeit hat man seine Marktstellung stetig ausgebaut: Hierzu beigetragen hat nicht zuletzt die Entwicklung einer Software, die der Erwerber einer Härtevergleichsplatte von der MPA-Homepage downloaden und mit der er seine Prüfergebnisse auswerten kann.

Zusammenstellung von Kraftaufnehmern für große Kräfte, die das MPA NRW bei der Prüfung und Kalibrierung von Prüfmaschinen einsetzt. Zum Maßstab: Der Abstand der Spanntöpfe im Hallenboden beträgt zirka einen Meter.



1967

Um der steigenden Nachfrage nach Sicherheitszertifikaten für Baustoffe gerecht zu werden, wird in Essen eine Außenstelle des MPA NRW gegründet. Als die Nachfrage wieder Normalmaß erreicht, wird sie 1984 wieder aufgelöst.

1968 beginnen die Bauarbeiten an einer Halle des MPA NRW, in der Baustoffe und Bauteile geprüft werden.



1968

Die „Neuzeit“ der Rohrverlegung begann in den 80er Jahren, als die Hersteller Pressfittings entwickelten. Diese erleichterten die Verlegearbeit vor Ort wesentlich, weil die Verbindungen gepresst wurden. Vor der Markteinführung aber musste das MPA NRW für die Hersteller durch umfangreiche Prüfungen die Frage beantworten, ob das neue System dauerhaft dicht und haltbar ist. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Herstellern bei der Markteinführung von Produkten ist für das MPA NRW eine wichtige Basis für gute Geschäftsbeziehungen.

Verbundrohren gehört die Zukunft

In jüngster Zeit ist das MPA-Prüflabor wieder maßgeblich an der Entwicklung eines neuen, innovativen Produktes beteiligt: an Kupferrohren im Kunststoffmantel. Gemeinsam mit dem Hersteller wurde das Produkt nach vielen Prüfungen zur Marktreife gebracht. Das neue System reduziert den Einsatz des teuren Kupfers um ein Drittel und erleichtert die Verlegung noch weiter.

Auch im Metallbereich präsentiert sich das MPA NRW als Dienstleister, der seine Kunden umfassend betreut: Alle von der Norm geforderten oder freiwilligen Materialprüfungen werden „aus einer Hand“ angeboten: Der Kunde formuliert gegenüber seinem Ansprechpartner beim MPA NRW seine Wünsche und bekommt zum Schluss die kompletten Ergebnisse, falls mehrere MPA-Labore tätig werden. Bei den Sanitärarmaturen muss sich der Kunde nicht nach der Dauerfunktions- und Dichtheitsprüfung eigens noch um einen Kontakt mit dem MPA-Akustiklabor kümmern, und bei den Türen wird neben der Dauerfunktionsprüfung auch die Brandschutzprüfung organisiert. Ebenfalls die Regel sind solche Komplettprüfungen bei Rohren und Fittings.



■ ■ ■ | Neue Prüftechnik

Bei den Prüfgeräten orientiert sich das MPA NRW an den aktuellen oder zukünftigen Anforderungen des Marktes, um den Kunden Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Jüngstes Beispiel ist der Schlagregenprüfstand (Foto oben). In ihn können Tore bis zu einer Höhe von 5 und einer Breite von 7 Metern eingespannt werden. Geprüft werden unter anderem die Luftdichtheitsleistung sowie die Beständigkeit von Fenstern, Türen und Fassaden gegen Windlast und Schlagregen.

Armaturenherstellern kann das MPA NRW jetzt ein Massenspektrometer bieten, das feinste Spuren von Schwermetallen nachweist, die Armaturen ins Trinkwasser abgeben. Die bevorstehende Verschärfung der Grenzwerte verlangt von den Herstellern verstärkte Bemühungen.



1972

Dr. Horst Ludwig Riemer, NRW-Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr, lässt die Aufgaben des MPA NRW und die ähnlicher Institute überprüfen. Ergebnis ist ein Erlass, nach dem sich das MPA NRW auf Prüfungen der technischen Sicherheit und auf Wirtschaftsförderung konzentrieren soll.



Untersuchung von Spezialmörtel im Baustoff-Labor: Entspricht das Fließverhalten den Anforderungen der Norm?



Eine wichtige Säule

Das Materialprüfungsamt begann seine Arbeit nach dem Krieg mit der Baustoffprüfung – ein wichtiger Beitrag zum Wiederaufbau.

Wie entstehen spröde Brüche bei Hochbau- und Brückenbaustählen? – eine der ersten Fragen, mit denen sich das Materialprüfungsamt kurz nach dem Krieg beschäftigt hat. Die Prüfaufgaben in diesen Jahren waren eng mit dem Wiederaufbau verbunden. Wie im Metallbereich wurden damals auch bei den Baustoffen komplette Bauteile geprüft: Ein Gebäudeteil wurde in die Halle gestellt und mit Wassersäcken belastet. Dabei wurde die Materialstabilität ermittelt. Heute, so Hans Förster, wissenschaftlicher Mitarbeiter, hat die technische Entwicklung die Prüfvorgänge deutlich verändert: „Man prüft die Einzelkomponenten und simuliert am Computer die Belastung des kompletten Bauteils.“

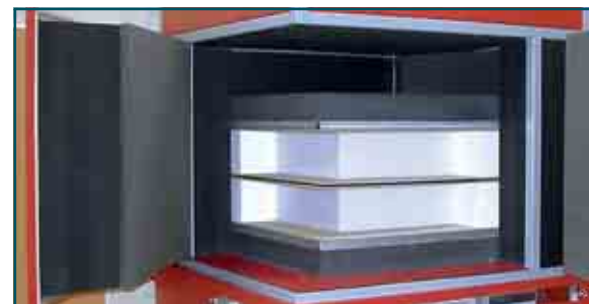
Die Baustoffprüfung ist seit 1947 – neben der Metallprüfung – eine wichtige Säule beim MPA NRW, das von der Bauaufsicht als Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle für mineralische Baustoffe anerkannt ist. Geprüft werden die Druck- oder Zugfestigkeit von Baustoffen, die Tragfähigkeit von Bauteilen oder die Scheiteldruckfestigkeit von Abwasserrohren. Immer häufiger werden auch Spezialmörtel untersucht: „Das sind unter anderem Vergussmörtel“, erläutert Förster, „die fließen beispielsweise unter Maschinenfundamente, quellen dort auf und verschließen die Hohlräume sicher.“

Bei Fliesenklebern hat man mittlerweile 250 Arten geprüft, für alle bedeutenden Hersteller. Das MPA NRW begleitet sie auf ihrem Weg in den Weltmarkt – nicht nur mit Prüfdienstleistungen, sondern auch mit der Weitergabe von Know-how: „Es gibt sehr unterschiedliche Anforderungen an das

Material, je nachdem, ob es für den skandinavischen oder südeuropäischen Markt bestimmt ist. Hier profitieren die Hersteller von unserem Wissen.“

Optimal ausgestattetes Prüflabor

Die Aufgaben im Prüfbereich für Kunststoffe und Elastomere beschreibt Dr. Joanna Krasch, wissenschaftliche Mitarbeiterin, kurz und knapp: „Wir führen mechanisch-technologische Untersuchungen an allen Abdichtungsprodukten durch, die in ein Haus eingebaut werden“ – angefangen im Keller mit den Dichtungen für Gas-, Trinkwasser- und Abwasserrohre über Fugenbänder, Fensterdichtun-



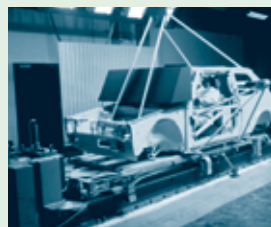
■ ■ ■ | Warm und kalt

Die Anforderungen an die Wärmedämmung beim Hausbau sind in den letzten Jahren gestiegen. Der Prüfbereich Wärmeschutz beim MPA NRW hat frühzeitig darauf reagiert und seine Prüftechnik stetig ausgeweitet beziehungsweise an die neuen nationalen und europäischen Anforderungen



1972

Mit der Entwicklung im Bergbau weitet sich auch das Prüfgebiet des MPA NRW aus. So werden verstärkt Prüfungen für den Grubenausbau durchgeführt. Das MPA NRW unterstützt Hersteller von Bergbaugeräten und fördert die Grubensicherheit sowie die Technik-Entwicklung im Bergbau.



1975

Das MPA NRW errichtet eine Crashtest-Anlage für Fahrzeugkomponenten wie Gurte oder Airbags. Dabei wird der Crash durch stoßartige Bewegungen eines Gleittestschlittens mit einer darauf montierten Karosserie simuliert, ohne dass echte Fahrzeuge auf Crash-Wände prallen. Dadurch wird die Karosserie beim Versuch nicht zerstört und kann wiederverwendet werden.

gen bis hinauf auf das Dach mit seinen Elastomerbahnen. Sogar im Berliner Pergamon-Museum begegnet man Dichtstoffen, die im Labor des MPA NRW geprüft wurden: „Wir haben den Flüssigkunststoff geprüft, der auf der Dachkuppel zwischen den Glasflächen angebracht wurde.“

Zu ihrem „Job“ gehört für die Diplom-Chemikerin natürlich auch, eine enge Verbindung zum Kunden zu halten und seine Fragen zu beantworten: „Wir arbeiten mit in zahlreichen Normausschüssen und informieren unsere Kunden natürlich über die Anforderungen an die Produkte für die CE-Kennzeichnung.“

Highlight in ihrem Prüflabor sind – eigentlich unspektakulär aussehende – Skalen, die auf einem Metallgestell angebracht sind. Für die Geschäftspartner erfreulich ist die Zahl der Geräte, die das MPA NRW besitzt: „Wir haben 40 dieser Prüfgeräte und können damit unseren Kunden eine sehr

hohe Prüfkapazität anbieten.“ Diese Geräte ermöglichen eine kontinuierliche Untersuchung der Zug- und Druckspannungsrelaxation. Da sich Dichtungen in den Rohren durch Druck- und Gegendruck festsetzen, wertet der an den Prüfgeräten angeschlossene Rechner das Nachlassen dieses für die Dichtigkeit wichtigen Druckes aus. Dies ist sogar möglich bei unterschiedlichen Temperaturen bis 300 Grad Celsius, ohne dass der Prüfvorgang unterbrochen werden muss.

Auch für die ebenfalls von einer Norm vorgeschriebenen Prüfung der Resistenz gegen Ozonbelastung ist das MPA NRW optimal ausgestattet: Während so manches andere Prüflabor dabei passen muss, verfügen die Dortmunder über zwei Ozonprüfkammern. „Damit“, so Dr. Krasch, „können wir eine Ozonbelastung bis 10.000 ppm simulieren und die Veränderung des Materials auswerten.“



Das MPA NRW besitzt zwei Ozonprüfkammern (Fotos oben) und 40 Messgeräte zur Bestimmung der Druckspannungsrelaxation (unten).

angepasst. Heute bietet man alle erforderlichen Prüfdienstleistungen an allen Arten von Wärmedämmstoffen an – zum Beispiel die Prüfung des Setzungsverhaltens von losen Dämmstoffen: Das MPA-Labor ist als einziges nationales Prüfinstitut in der Lage, das Materialverhalten nach mehreren Gebrauchsjahren zu simulieren und entsprechende Kennwerte zu ermitteln. Man ist als Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle durch die obersten Bauaufsichtsbehörden national, aber auch europaweit anerkannt. Durch seine Mitarbeit an der Entwicklung der EU-Prüf- und Produktnormen und in nationalen und europäischen Fachgremien kann das MPA NRW seinen Kunden eine wichtige Unterstützung auf ihrem Weg in den europäischen Markt bieten.



1978

In zwei Abschnitten – zuerst für Baustoffe, danach für Bauteile – beginnt die Planung der Außenstelle für Brandschutzuntersuchungen in Erwitte. Noch heute ist diese Prüfstelle ein wichtiger Bestandteil des MPA NRW.



1981

Dr.-Ing. Anton Kremeier wird am 15. Dezember 1981 Direktor des MPA NRW und in dieser Funktion bis zum 31. August 1993 tätig sein. Unter ihm wird die Mess- und Regeltechnik weiter erneuert.



Beim baulichen Brandschutz besitzt das MPA NRW eine herausragende Marktposition: Die Dortmunder haben sogar die EU-Kommission bei der Festlegung von Brandschutznormen beraten.

Sicherheit hinter der Tür

Das Brandlabor für Baustoffe und Bauteile des MPA NRW in Erwitte ist technisch bestens ausgestattet – und dazu noch umweltfreundlich.

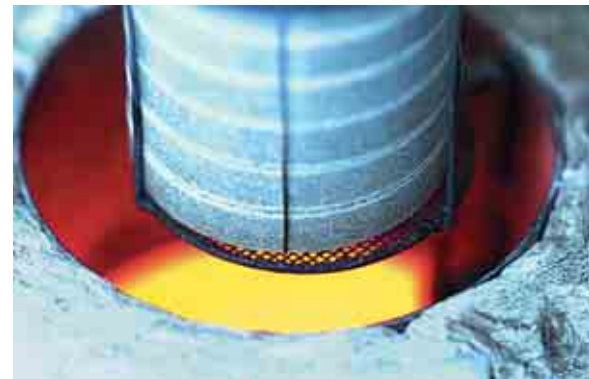
Am Mittag des 11. April 1996 beginnen Arbeiter am Düsseldorfer Flughafen mit Schweißarbeiten, um Feuchtigkeitsschäden in Dehnungsfugen zu beseitigen. Sie lösen unbemerkt einen Schweißbrand aus, Stunden später fegt eine riesige Feuer- und Rauchwalze durch die Halle. 17 Menschen sterben qualvoll. Einige von ihnen wären noch am Leben, hätte es ausreichend Rauchschutztüren gegeben, so der ermittelnde Staatsanwalt. Diese Tragödie hat dazu beigetragen, dass der bauliche Brandschutz stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt ist.

Bereits in seinen Gründerjahren hat das MPA NRW im baulichen Brandschutz Akzente gesetzt: 1956 errichteten Mitarbeiter in Eigeninitiative erste Brandversuchsanlagen mit Prüfmöglichkeiten für Schornsteine sowie Wand- und Deckenelemente. In dieser Zeit begann das MPA NRW auch mit einem Forschungsvorhaben über das Brandverhalten von Kunststoff-Dacheindeckungen.

1960 wurde an der Marsbruchstraße die erste Brandversuchshalle errichtet, 1968 dann eine Versuchsanlage, mit der das Abbrandverhalten von Lagergütern untersucht werden konnte. Seitdem hat das MPA NRW seine Prüftätigkeit nach und nach auf die Schwerpunkte Wände und Decken, Türen und Tore, Rohr- und Kabeldurchführungen sowie Rauch- und Wärmeabzüge erweitert. 1980 wurde begonnen, das Brandlabor aus Platzgründen nach Erwitte zu verlegen. In den überwiegend neu errichteten Gebäuden ist heute auch eine der weltweit modernsten Anlagen zur Rauchgasreinigung untergebracht.

Das MPA NRW besitzt im baulichen Brandschutz eine herausragende Marktposition – so haben die Dortmunder die EU-Kommission bei der Festlegung von Brandschutznormen beraten.

Seinen Kunden bietet das MPA NRW neben den vielfältigen Prüfungen vor allem die Kompetenz seiner Brandschutz-Experten an. Sie wirken mit in zahlreichen nationalen und internationalen Ausschüssen für Normung und haben unter anderem im Auftrag des „Deutschen Instituts für Bautechnik“ etliche Prüfmethoden und -einrichtungen entwickelt.



Im Kernkraftwerk von Tschernobyl ereignet sich am 26. April 1986 eine Explosion. Wenige Wochen nach diesem Super-GAU wird das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gegründet, das mehrere Gesetze zum Strahlenschutz auf den Weg bringt. Das MPA NRW ist seither verstärkt im Strahlenschutz und in der Dosimetrie tätig: Es erstellt atomrechtliche Gutachten, nimmt Radioaktivitätsmessungen in Feststoffen sowie Flüssigkeiten vor und entwickelt verschiedene Dosimeter.

1986



1987

Seit Ende der 80er Jahre richtet sich das MPA NRW mit seinen Dienstleistungen vermehrt an dem europäischen Binnenmarkt aus. In vielen Bereichen erfolgt die Materialprüfung jetzt nach harmonisierten Regeln, die in ganz Europa gelten.

In Europa angekommen

Im Bereich Sicherheitsglas blickt das MPA NRW schon längst über den nationalen Tellerrand – wie auch seine Kunden.

Die EU-weite Harmonisierung der Normen für Sicherheitsglas im Baubereich ist weitgehend abgeschlossen. Für die deutschen Hersteller geht es jetzt darum, in Europa neue Kunden zu gewinnen. Das MPA NRW kann hierzu wertvolle Unterstützung bieten: Seit 2005 ist es notifizierte europäische Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle für Sicherheits- und Basisgläser für den Bausektor und damit berechtigt, die für die CE-Kennzeichen erforderliche Konformitätsbewertung durchzuführen. Technisch kann das MPA NRW seinen Kunden eine hochwertige Laborausstattung anbieten, die im Jahr 2005 um einen Prüfstand zur Ermittlung der Resistenz von Bau-Verbundglas gegen UV-Strahlung erweitert wurde.

Bereits Anfang der 50er Jahre berief das Bundesverkehrsministerium das Materialprüfungsamt wegen seiner technischen Möglichkeiten in die „Prüfkommission Sicherheitsglas“ und beauftragte 1959 die Dortmunder als einzige deutsche Prüfstelle mit der Prüfung und Beurteilung von Kfz-Sicherheitsglas. Heute ist das MPA NRW vom Kraftfahrt-Bundesamt als führender Technischer Dienst für Zulassungsprüfungen in Deutschland ebenso akkreditiert wie von AMECA für US-amerikanische Prüfungen und seit 2006 vom taiwanesischen Verkehrsministerium für Zulassungsprüfungen für Taiwan.

Schon sehr früh machte sich das MPA NRW auf den Weg nach Europa und arbeitete Anfang der 80er Jahre maßgeblich mit an „einheitlichen Vorschriften für die Genehmigung des Sicher-

heitsglases und der Verglasungswerkstoffe.“ Mittlerweile begegnet man MPA NRW-geprüften Fahrzeugscheiben nicht nur auf der Autobahn, sondern auch auf Bahngleisen: Das MPA NRW ist unter anderem anerkannt vom Eisenbahn-Bundesamt für optische Prüfungen von Bahn-Windschutzscheiben.

Wie reagiert das Glas auf äußere Einwirkungen? Im Pfeil-Fallversuch untersucht das MPA NRW, ob das Sicherheitsglas den Vorgaben der Norm genügt.



■ ■ ■ | Zahlen rund um das MPA NRW

Das MPA NRW mit Sitz in Dortmund und einer Außenstelle in Erwitte hat ca. 260 Beschäftigte. Die Gesamtfläche des Grundstückes an der Marsbruchstraße beträgt 111.100 Quadratmeter. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prüfen, überwachen und zertifizieren in 16 Gebäuden.



Das MPA NRW errichtet eine Zertifizierungsstelle für Qualitätsmanagement-Systeme. Diese Systemzertifizierung bietet eine optimale Ergänzung zur Produktzertifizierung.

1991



Harald Friedrichs übernimmt am 1. September 1993 die Leitung des MPA NRW. Er wird diese Funktion bis zum 31. Januar 1997 innehaben und führt in dieser Zeit umfassende Rationalisierungsmaßnahmen durch.

1993

Das Materialprüfungsamt wird per Aufgabenerlass des Ministeriums in einen Landesbetrieb umgewandelt. Seitdem arbeitet das MPA NRW wie ein privater Betrieb mit Kostenrechnung, Bilanz, Jahresabschluss sowie Marketing einschließlich Kundenbefragungen.

1995



Zwar handelt der Landesbetrieb MPA NRW im Strahlenschutz nicht mehr „amtlich“, aber er ist bei dieser Thematik weiterhin „erste Adresse“.

Know-how und Technik

Das MPA NRW kann in den Prüfbereichen Strahlenschutz und Dosimetrie eine langjährige Erfahrung als „amtliche“ Prüfstelle vorweisen.

Zwei Ereignisse haben die Prüfbereiche Strahlenschutz und Dosimetrie nachhaltig geprägt: der Erlass der Röntgen-Verordnung am 1. März 1973 und das Reaktorunglück von Tschernobyl am 26. April 1986.

Die neue Röntgen-Verordnung hatte für das MPA NRW eine neue Ausrichtung in seiner Prüftätigkeit zur Folge. Anstatt – wie vorher – überwiegend mit der Materialprüfung befasst zu sein, also mit der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung oder den Strahlenschutzmaßnahmen im Steinkohlenbergbau, konzentrierte sich das Prüflabor ab 1973 auf die Sachverständigentätigkeit. Seit diesem Jahr muss bei allen Röntgenanlagen vor ihrer Inbetriebnahme und mittlerweile sogar im Abstand von fünf Jahren überprüft werden, ob die jeweiligen Strahlenschutzanforderungen eingehalten werden. Das betrifft nicht nur medizinische Geräte, sondern auch solche, die zur Forschung verwendet werden oder die in einer technischen Anwendung stehen – zum Beispiel Anlagen zur Gepäckdurchleuchtung.

In den Folgejahren konnte das Prüflabor für Strahlenschutz seine messtechnische Ausstattung stetig ausweiten und war – auch wegen seines personellen Know-how – in den Tagen nach dem 26. April 1986 erster Ansprechpartner der Landesregierung, als es darum ging, die Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl in Nordrhein-Westfalen zu ermitteln. Das MPA NRW wurde von der nordrhein-westfälischen Landesregierung zur „Messstelle für Umweltradioaktivität“ benannt und nahm diese hoheitliche Aufgabe bis zu seinem Umbau zum Landesbetrieb 1995 wahr.

Zwar ist das MPA NRW seit dieser Zeit nicht mehr „amtlich“, sondern nur noch als Unternehmen in Sachen Strahlenschutz tätig, aber es ist in dieser Thematik weiterhin erste Adresse: Seit 1995 ist das MPA NRW mit dem Abbau des Kernkraftwerkes Würgassen an der Weser beschäftigt. Dieses ging 1971 in Betrieb und wurde 1994 aufgrund technischer Mängel stillgelegt. „An der Stelle des Kraftwerkes soll wieder eine grüne Wiese



Seit 1. Februar 1997 leitet der Jurist Jens-Peter Steuck als Direktor die Geschäfte des MPA NRW.

1997

Das MPA NRW entwickelt die Funktionsprüfung an Sanitärarmaturen mit Hilfe eines Roboters. Diese bietet eine optimale Ergänzung zu den Prüfungen des Geräuschverhaltens an Armaturen.

1998



Unter Mitwirkung der Belegschaft erarbeitet das MPA NRW ein Unternehmensleitbild, das auf den drei Säulen Leistungs-, Kunden- und Mitarbeiterorientierung basiert.

entstehen“, sagt Dieter Heinen, Strahlenschutzbevollmächtigter des MPA NRW, „aber bis es so weit ist, werden wir wohl noch ein paar Jahre dort zu tun haben.“ Derzeit werden, nachdem die Anlagen im Inneren weitgehend zurückgebaut sind, schon die ersten Gebäudeteile entfernt. Vor ihrer Freigabe werden alle Materialien vom MPA NRW genauestens auf ihre Strahlung hin beurteilt.

Ein Ring am Finger ...

Die 1973 erlassene Röntgen-Verordnung brachte auch für den Prüfbereich der Dosimetrie einen wesentlichen Schub: Danach muss die Strahlenbelastung an allen Arbeitsplätzen, die Röntgen- und Gammastrahlung ausgesetzt sind, regelmäßig erfasst werden – das betrifft Arztpraxen, Krankenhäuser, Kernkraftwerke oder Forschungslabore.

Das MPA NRW hat hierzu ein einfach zu tragendes Messgerät entwickelt, das sicher und zuverlässig die Strahlendosis ermitteln und darüber hinaus noch weitere Fragen beantworten kann: Welcher Strahlenart ist der Beschäftigte ausgesetzt? Aus welcher Richtung kam die Strahlung?

Das Gleitschatten-Film dosimeter wird an der Arbeitskleidung angebracht. Einmal monatlich legt die Benutzerin oder der Benutzer einen neuen Spezialfilm in die Kunststoff-Sonde ein und schickt den vorher getragenen an das MPA NRW, wo er ausgewertet wird. 1,2 Millionen solcher Film dosimeter werden hier jährlich bearbeitet.

Neben diesen Film dosimetern bieten die Dortmunder ihren Kunden noch weitere Messsysteme an, jeweils geeignet für spezielle Einsatzgebiete, für besondere Strahlungsarten oder für schwierige Überwachungssituationen.

„Besonders unser Fingerring-Dosimeter hat deutliche Zuwächse“, sagt Dipl.-Phys. Dr. Frank

Busch, Leiter der Personendosismessstelle. „Es wird überall dort getragen, wo die Hände besonders gefährdet sind.“ Das betrifft beispielsweise Personen, die bei laufender Röntgenanlage hantieren oder zu diagnostischen oder therapeutischen Zwecken flüssige radioaktive Stoffe injizieren müssen.

Überwiegend werden die Dosimeter von Personen an der Arbeitskleidung oder an den Händen getragen. Das Umgebungs dosimeter dagegen wird außerhalb kerntechnischer Anlagen angebracht und ermittelt dort, ob ionisierende Strahlung aus der Anlage ausgetreten ist – eine Vorsichtsmaßnahme, die schon vor dem 26. April 1986 getroffen wurde.

1,2 Millionen Gleitschatten-Film dosimeter wertet das MPA NRW jährlich aus. Mit ihrer Hilfe kann die Strahlenbelastung an Arbeitsplätzen zuverlässig ermittelt werden.



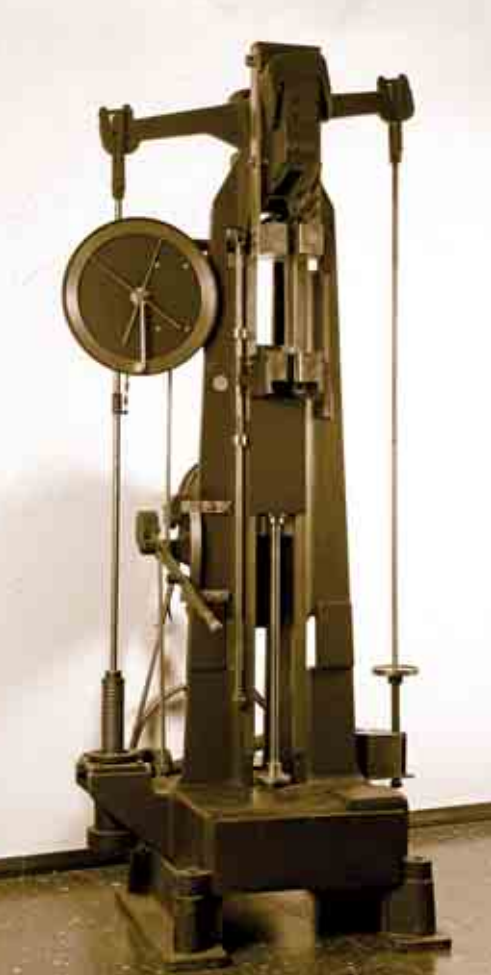
Wie zufrieden sind die Beschäftigten mit dem MPA NRW? Eine Mitarbeiterbefragung zeigt, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach dem Wechsel von der Behörde zum Landesbetrieb mit der neuen Form ihres Unternehmens identifizieren.

2000

Das erste MPA NRW-Kundenforum zum Thema Brandschutz eröffnet eine Reihe weiterer Foren in zahlreichen Unternehmensbereichen, die bis heute auf großes Interesse bei den Kunden stoßen.

2001





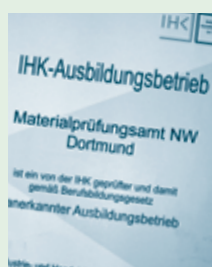
Historische Prüfgeräte, ausgestellt in den Eingangsbereichen der Prüflabore – an ihnen erarbeitete sich das MPA NRW die Prüfkompetenz, die heute den Unternehmenserfolg garantiert.

Gutes Fundament gelegt

1949 war das MPA NRW schon mit vielfältigen Forschungsvorhaben befasst.

„Durch Erlaß des Wirtschaftsministers ist für Dortmund das staatliche Materialprüfungsamt nunmehr gesichert. In der britischen Zone ist es das einzige Institut seiner Art. Zu seinen Aufgaben gehören die Entwicklung der Untersuchungsverfahren und Prüfung von Materialien sowie Förderung und Ausbildung eines geeigneten Nachwuchses; ferner die gutachtlichen Entscheidungen auf dem Gebiete des Materialprüfungswesens.“ Das meldete eine Tageszeitung am 27. Juni 1947. Das Materialprüfungsamt konnte in der Alten Radstraße in Dortmund schnell ins Prüfgeschäft einsteigen – dank der Improvisationskunst seiner Beschäftigten und seines ersten Direktors, Dr. Bischof, der die knappen Mittel geschickt verwalten und zukunftsgerichtet einsetzen konnte. Schon nach kurzer Zeit war das „Amt“ mit vielfältigen Forschungsvorhaben beschäftigt, wie der Auszug einer Aufstellung aus dem Jahre 1949 zeigt:

- Untersuchung über die Entstehung von spröden Brüchen bei Hochbau- und Brückenbaustählen;
- Untersuchungen über die Bindefähigkeit von Zementen bei teilweiser Verwendung von organischen neben mineralischen Zuschlagstoffen;
- Ausarbeitung von Analysevorschriften für Glaspiktographen;
- Vergleichende Untersuchung über Lichtquellen für die Durchführung der Spektralanalyse;
- Verfahren zur Bestimmung der Dauerstandfestigkeit bei Gasdrücken von über 700 at und gleichzeitigen Temperaturen von über 500°;
- Untersuchungen zur Beurteilung der Güte von Leimverbindungen;
- Untersuchung zur Herstellung von Hartplatten aus Torf;
- Untersuchung auf dem Gebiet der Holzimprägnierung gegen Pilzbefall und Verbrennung;
- Bestimmung von Veränderungen der Lösungstension bei mechanischen Beanspruchungen.



Anerkannt: Das MPA NRW erhält von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund die Auszeichnung als geprüfter Ausbildungsbetrieb gemäß Berufsbildungsgesetz. Das Unternehmen stellt jährlich wechselnde Auszubildende in den Ausbildungsberufen Bürokaufmann/-frau, Physik- und Chemielaborant/in, Baustoff- und Werkstoffprüfer/in sowie Fachinformatiker/in ein. Für die Ausbildung im Dualen System stehen insgesamt 10 Ausbildungsstellen zur Verfügung.

Das MPA NRW führt ein Umweltmanagementsystem ein, in dem die Umweltschutz-Standards des Unternehmens festgelegt sind.

Das MPA NRW erhält eine neue Geschäftsordnung, wonach das Unternehmen ein moderner Dienstleister ist, der kundenorientiert handelt, Kundenbefragungen durchführt, ein eigenes Leitbild entwickelt und der seine Arbeit ständig hinsichtlich Qualitätssicherung, Arbeits- und Umweltschutz optimiert.

Am Kunden orientiert

Im Leitbild des MPA NRW sind die Ziele und Strategien des Unternehmens festgelegt. Die Dortmunder sehen sich vor allem als Partner der Wirtschaft.

Welche Ziele verfolgt das MPA NRW langfristig? Mit welchen Strategien können sie erreicht werden? Um die Frage der Unternehmensausrichtung zu beantworten, involvierte die Geschäftsleitung auch die Beschäftigten. Gemeinsam erstellten sie im Jahr 1998 ein Unternehmensleitbild, das auf den drei Säulen Leistungs-, Kunden- und Mitarbeiterorientierung basiert. Im Leitbild sind außerdem die Grundsätze des MPA NRW festgelegt: Unabhängigkeit und Objektivität, kundenorientiertes und kostenbewusstes Handeln sowie kompetente Dienstleistungen durch motivierte Beschäftigte und moderne technische Einrichtungen.

Weltweit geschätzte Prüfzeichen

Bei der Erstellung anerkannter Konformitäts-, Sicherheits- und Qualitätsnachweise von unabhängiger Stelle spielt die langjährige Erfahrung des Materialprüfungsamtes eine bedeutende Rolle: Seit 1947 begleitet es als verlässlicher Partner die Unternehmen bei der technologischen Entwicklung ihrer Produkte. Vom Wissen und von den Erfahrungen, die das MPA NRW im Laufe der Jahrzehnte sammeln konnte, profitieren die Kunden. Die Prüf- und Konformitätszeichen, die weltweit geschätzt werden, erweisen sich dabei als Wettbewerbsvorteil. Das Aufgabenspektrum ist umfangreich: Neben Einzelprüfungen führen die Prüflabore des MPA NRW auch Komplettprüfungen durch, unter anderem für Türen und Sanitärarmaturen. Auch international hat sich das Unternehmen profiliert: Es wird für den internationalen Markt und auch nach internationalen Standards

gearbeitet, bei deren Erstellung MPA-Experten maßgeblich beteiligt sind.

Das MPA NRW besitzt Akkreditierungen und Anerkennungen als Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle von verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen. Dazu gehören die Deutsche Akkreditierungssystem Prüfwesen GmbH (DAP), die Deutsche Vereinigung des Gas- und Wasserfachs e. V. (DVGW), DIN CERTCO, das Eisenbahn-Bundesamt (EBA), das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA), das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt), der Deutsche Kalibrierdienst (DKD) bei der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB), die Trägergemeinschaft für Akkreditierung GmbH (TGA) und die Zentralstelle der Länder für Sicherheitstechnik (ZLS). Außerdem wirkt das MPA NRW als Partnerinstitution der Deutschen Akkreditierungssystem Prüfwesen GmbH (DAP) bei Akkreditierungen von Prüflaboren und Zertifizierungsstellen mit.



Das MPA NRW führt für alle Prüfbereiche die erste Kundenbefragung zu Prüfergebnissen und Kundenservice durch. Ein Ergebnis: Für den Großteil der Kunden zählen Kompetenz und Qualität zu den herausragenden Stärken des MPA NRW.

2003

20. Mai 2007:
60 Jahre MPA NRW –
prüfen, überwachen,
zertifizieren

2007

Impressum

Herausgeber:
MPA NRW, 44285 Dortmund

Koordination:
Martina Fahnemann (MPA NRW)

Redaktion/Gestaltung:
Medienpool Köln GmbH

Fotos: Thomas Range, Tobias Gursch,
PhotoCase.com (Seiten 10, 12)

Druck: Rhein-Ruhr Druck Sander KG,
Dortmund



Partnerschaftlich, verlässlich, objektiv

Was sind die Stärken des Unternehmens? Fragen an Jens-Peter Steuck, den Direktor des MPA NRW.



„Wir wollen unseren Kunden den konformitätsgerechten Weg für ihre Produkte auf die internationalen Märkte weisen“ – Jens-Peter Steuck, Unternehmensleiter des MPA NRW seit 1997.

Sie haben in den vergangenen zehn Jahren den Umbau von der Behörde zum Landesbetrieb maßgeblich geprägt: Welche Stärken hat sich das MPA NRW in dieser Zeit erarbeitet?

Das MPA NRW hat sich schon immer durch hochkarätige Fachkompetenz auf vielen prüftechnischen Gebieten ausgezeichnet. Das Bestreben der letzten Jahre war es, Kundenfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit auszubauen. Diese Ziele in einer neu zu definierenden Unternehmenskultur zu verankern und sie in der Alltagspraxis mit Leben zu erfüllen war gewiss die größte Herausforderung in der vergangenen Dekade.

Wie ist die Resonanz der Kunden auf die Leistungen und Angebote des MPA NRW?

Eine umfassende Befragung im vergangenen Jahr hat unseren Kurs bestätigt, auf Qualität und Objektivität zu setzen. Diese beiden Merkmale prägen offensichtlich ganz überwiegend die Entscheidung von Unternehmen, sich beim Prüfen, Überwachen und Zertifizieren an das MPA NRW zu wenden. Die Qualität unserer Leistungen wird von mehr als 90 Prozent der befragten Unternehmen als gut bis sehr gut bewertet; für fast 95 Prozent haben Zertifikate oder Prüfsiegel des MPA NRW eine hohe oder sehr hohe Bedeutung für den Vertriebserfolg.

Welches ist heute der wichtigste Markt?

Traditionell ist das MPA NRW natürlich besonders stark für Kunden aus NRW engagiert, aber wer auf Dauer wirtschaftlich erfolgreich sein will, darf keinen Markt vernachlässigen. So spielen für das MPA NRW auch Geschäftsbeziehungen in den Mittelen und Fernen Osten eine Rolle.

Viele Mitarbeiter des MPA NRW sind in nationalen oder internationalen Normungsgremien tätig – wie wichtig ist diese Arbeit für den Kunden?

Aus erster Hand Informationen zu erhalten ist für Produktentwicklung und Marktzugang ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Wir können hiermit Hilfestellung geben, insbesondere zahlreichen Mittelständlern, die vielfach nur über begrenzte Kapazitäten für die Beobachtung der Entwicklungen im Bereich der Normung verfügen. Wir wollen unseren Kunden den konformitätsgerechten Weg für ihre Produkte auf die internationalen Märkte weisen und sehen uns hier auch in der Rolle eines Lotsen.

In der letzten Zeit wurde der Zuschnitt des MPA NRW organisatorisch und räumlich mehrfach geändert. Man könnte meinen, das Unternehmen hat sich in den letzten zehn Jahren stärker und schneller gewandelt als in den fünfzig Jahren zuvor ...

Veränderungen hat es immer gegeben; richtig ist allerdings, dass im Zuge von Europäisierung und Globalisierung der Anpassungsdruck auf den Märkten gewaltig zugenommen hat. Mit seinen Dienstleistungen stellt sich das MPA NRW diesem Wettbewerb, denn mehr denn je gilt heute: Wer sich nicht nach dem Markt richtet, den richtet der Markt!

Welches ist die wichtigste Botschaft des MPA NRW an seine Kunden?

Partnerschaftlich, verlässlich und objektiv, das sollen die Kunden jederzeit als Markenzeichen des MPA NRW wahrnehmen.